

Michael Thumann: „Eisiges Schweigen flussabwärts“

Wie die Russen „Nju-Jork“ erobern

Von Martin Tschechne

Deutschlandfunk, Andruck, 14.04.2025

Eine ganz besondere Reise hat der Journalist Michael Thumann unternommen. Eine Reise durch Russland, Polen und das Baltikum, auf der er die Spaltung, die erneute Abgrenzung erkundet. So spürt er den Ursachen für das schwierige deutsch-russische Verhältnis nach - in Geschichte wie Gegenwart.

Auf der kurischen Nehrung vom Ostseebad Nidden, litauisch: Nida, in Richtung russischer Grenze, zur Exklave Kaliningrad, früher: Königsberg. Michael Thumann ist mit dem Fahrrad im Sperrgebiet unterwegs. Und schon auf der ersten Seite seines Berichts wird klar, dass der Russland-Korrespondent der Zeit ein unerschrockener, bisweilen verwegener Reisender ist. Bloß nicht sich einschüchtern lassen!

„Der Grenzübergang ist sehr modern. Auf fünf Fahrspuren verbreitert, mit Glasdach und viel Verkehrsleittechnik ausgestattet für die schnelle Durchfahrt. Ein Relikt aus einer verschütteten Zeit des grenzenlosen Optimismus, als Europa dachte, es wüchse zusammen und Russland könne wie selbstverständlich dazugehören. Als viele Europäer hofften, dass Russland und vielleicht sogar die Welt wie Europa allmählich frei und demokratisch werden würden. Die Schlagbäume vor mir sind fest verschlossen.“

In der Tristesse: eine Komik des Absurden

Kameraaugen überall, aber keine Menschenseele weit und breit. Es ist das Ende der vertrauten Welt. An Grenzen wird der Reisende immer wieder stoßen, Grenzen des Denkens, reale Grenzen: überall verschlossene Übergänge, menschenleere Sperrgebiete und schikanöses Misstrauen da, wo doch noch eine Lücke offen ist für einen Reporter, der sich umschaute und mit den Leuten spricht. Dem eisigen Schweigen aus dem Titel seines Berichts begegnet er immer wieder.

Und doch, so viel sei vorweggenommen, erlebt die Leserin, der Leser – Thumanns Frechheit sei Dank – in all der bitteren Tristesse immer wieder auch so etwas wie eine Komik des Absurden. Im Gespräch mit dem Fahrradkurier etwa, der aus dem Überlebenskampf im Moskauer Stadtverkehr ein paar Weisheiten fürs Leben destilliert hat. Oder mit dem Lkw-Fahrer, der in einer Imbissbude irgendwo an der Grenze auf bessere Zeiten hofft.

Michael Thumann

**Eisiges Schweigen
flussabwärts. Eine Reise
von Moskau nach Berlin**

Verlag C.H. Beck

284 Seiten

26,00 Euro

„Früher, da sei er oft mit dem Transporter nach Deutschland gefahren, habe Reifen aus Hannover und Chemieprodukte aus Bielefeld nach Kaliningrad gefahren. ‚Heute steht der Zoll dazwischen, nichts geht mehr. Aber‘, er haut mit der flachen Hand auf den Imbisstisch, ‚das überleben wir auch noch.‘ Ein litauischer Fahrer komme ab und zu ins Gebiet, führe einige Waren ein, die nicht sanktioniert seien, Medikamente, Lebensmittel. ‚Wirklich?‘, frage ich. ‚Oder ist vielleicht auch mal was Sanktioniertes darunter?‘ Er sagt: ‚Netter Versuch!‘ Danach – eisiges Schweigen.“

Kant ist jetzt Russe

Grotesk auch die Spurensuche nach Immanuel Kant. 1724 als Untertan des Königs von Preußen in Königsberg geboren – das heutige Kaliningrad aber hat den großen Philosophen der Aufklärung mal ganz locker zum Russen erklärt, zum geistigen Eigentum des Landes. Und nicht nur das, auch der kategorische Imperativ lässt sich instrumentalisieren. „Handle nur nach der Maxime, von der du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Streng genommen, so behauptet ein ortsansässiger Kantianer, laute genau so auch das moralische Grundprinzip des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und der Hetze gegen Minderheiten. Eisiges Schweigen? Nein, diesmal muss Thumann den Unfug mit ein paar besonders großen Schlucken hinunterspülen. Der Wein an der Wurstbude in Kaliningrad übrigens – auch er trägt den Namen des Philosophen.

Natürlich geht es nicht nur um ein beklemmend eng gewobenes Netz aus Unwahrheiten und Propaganda, auch nicht um die Reifen aus Hannover oder das Erdgas, das so viele Jahre die Wirtschaft des Westens befeuert und die Kassen Russlands gefüllt hat. Was da in einer atemberaubenden Konsequenz zerfetzt wird, ist eine gewachsene Kultur der Gemeinsamkeit, ein konstituierendes Element der Geschichte Europas, eine von Konflikten durchzogene, doch immer wieder auch in Allianzen bestätigte Nachbarschaft. Thumann bereist ein Land, in dem die Zeit festgefroren ist. Eisiges Schweigen.

Kann man das Rad zurückdrehen?

„Was in drei Jahrzehnten und mehr entwickelt wurde, liegt in Trümmern. Lässt es sich in absehbarer Zeit nach dem Krieg wieder aufbauen? Schwer vorstellbar. Es fehlt das Vertrauen, nach Beschlagnahme von deutschem Kapital erneut in Russland zu investieren. Es fehlen auf der anderen Seite Russinnen und Russen, die sich noch für Deutschland und Europa zu interessieren wagen. Es fehlen die Deutschkundigen wie Irina Scherbakowa. Die Moskauerin lebt heute fest in Berlin und hat keine Rückkehrperspektive. In Moskau dagegen herrscht der Mann, der Deutsch spricht, jahrelang in Dresden lebte, als „Deutscher im Krem!“ gefeiert wurde und alles getan hat, um die Brücken seines Landes nach Deutschland mit geradezu deutscher Gründlichkeit abzubrechen.“

Michael Thumann setzt der schroffen Kälte des Systems Putin, diesem eisigen Schweigen, eine Neugier entgegen, die weit über journalistische Routine hinausgeht. Sie beruht auf profunder Sachkenntnis und Respekt, ist menschlich, warmherzig und ehrlich interessiert – und wer weiß: Vielleicht liegt genau darin ein Weg, die Grenzen dieses zornigen, aggressiven, zugleich aber auch vom Westen zurückgewiesenen und gekränkten Landes doch irgendwann einmal wieder zu überwinden.